

Erscheint täglich
früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Redaktion und Expedition
Johannigasse 33.
Berantwortslicher Redakteur
Dr. Hütterer in Beuron.
Sprechstunde d. Redaktion
Montags von 11—12 Uhr.
Montags von 4—5 Uhr.

Abnahme der für die nächsten
folgenden Nummern bestellten
Exemplare am Montagabend bis
zum Nachmittags, am Dienstag
und Mittagen früh bis 10 Uhr.
zu der Miete für 100. Annahme:
Otto Lehmann, Universitätsstr. 22,
Postleitzahl, Postamt 16, p.
nur bis 10 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftswesen.

Nº 241.

Montag den 28. August

1876.

Bekanntmachung.

Au der hiesigen **Realschule II. Ordnung** ist zu Michaelis d. J. die mit einem jährlichen Gehalte von 2100 A dotierte **Überlehrerstelle** zu besetzen, deren Inhaber zur Erteilung des Unterrichts in Deutsch, Geschichte und Geographie in den oberen Klassen befähigt sein muß. Academisch gebildete Bewerber wollen ihre Geschäfte nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bis zum

15. September dieses Jahres

bei uns einreichen.
Leipzig, den 22. August 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Lehrt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir vorläufig und bis nach Abschluß angekündigter Erörterungen die Genehmigung zur Anlage von Waterclosets verhagten werden, da wiederholte Untersuchungen gezeigt haben, daß trotz der bei derartigen Anlagen vorhandenen Desinfektionsvorrichtungen kein reines desinfiziertes Wasser in die Schleusen abfließt und dadurch die Schleusen mit fauligen, der Gesundheit höchst schädlichen Stoffen erfüllt werden.

Insoweit Waterclosets bereits im Betriebe sind oder deren Anlage von uns genehmigt ist, hat es dabei vorläufig kein Bewenden.

Leipzig, am 24. August 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Wangemann.

Bayreuth.

Von unserem Specialreferenten.

VI.

In das Schludrama, die „Götterdämmerung“ wirft der nabende Untergang der Götterwelt sofort seine furchtbaren Schatten. Wohl beginnt das Vorspiel mit den Prachtaccorden und Harzglocken von Brünnhilde's Erwachen, aber nur zu bald sinkt sich an sie das unheimliche Dunkel, in welchem sich die 3 Schwärmeschwestern, die Nornen, das goldene Seil zuwirren, aus dem sie die Zukunft des Weltgeschicks er kennen. In dieser im Grunde echt balladenartig angelegten gesetzartig oratorischen und doch dabei so rasant dramatischen Scene offenbart sich wieder einmal Wagners eminente Begabung für Schilderung metaphysischer übernatürlicher Momente. So wundlich allegorisch, also unwirklich auch sein gesammtes Bühnenstück abschließt angelegt ist, so mächtig überkommen und doch in solchen sumptuösen Phantasiegebilden übungen anderer Welten, gleich als ob wir für einen Augenblick einen hellshenden Blick in das große Weltgetriebe zu weichen vermöchten. Und wie groß und erschütternd vermittelns uns Künstlerinnen wie eine Johanna Wagner, wie Fr. Scheffel und Frau Sadler-Brün diese ungängliche Welten-Webe, wie plastisch die lichternd, melodisch wunderbar schönen Momente dieser wieder ganz ohne Vergleich dastehenden Scene.

Doch mit ihr schließt das Vorpiel noch keineswegs ab; der Dichter muß und erst nochmals in die leichte Weißlichkeit zu Siegfried und Brünnhilde zurückkehren und uns mit den verhängnisvollen Resultaten ihres jungen Liebesbundes vertraut machen. Der klonische Dramaturg wird hier die Frage aufwerfen, warum dieses Moment nicht mit der Schlusscene des „Siegfried“ verknüpft worden, er wird uns vortreten, daß der erste Act der „Götterdämmerung“ zwei volle Stunden dauere und vergleichen mehr. Ebenso aber wären wir um eines der poeßiellsten Duelle dran. Jungfiebrig ist durch die Heldensprungfrau, die ihm ihre gesammte göttliche Weisheit überlassen, zum männlichen Helden geworden; voll Durst nach neuen Thaten zieht er aus, nachdem er ihr des Riesenlangen Ring als Unterpunkt seiner unanwendbaren Treue gereicht hat, Brünnhilde ihm dafür ihr Roß Grane. Aus dem Reichthum jenseitner melodischer Gedanken tritt eine geistvolle Illustration von Siegfried's Hornfanfare zu seinem Helden-Thema hervor, ferner eine sehr reich ausgebaute sondermehr innige Melodie Brünnhilden. Das lange Broitschenpiel schlägt unter Werbung neuerer jener Gedanken, wie Siegfried durch die Feuerlohe zum Rhein hinabsteigt; holde Erinnerungsblätter an den Gesang der Rheintöchter ziehen vorüber; durch sie bläkt glänzend das Rhein-goldmotiv, und am Schluß melden düstere Jüge Hagen's tenflichten Plan an, durch welchen er sich in den Besitz des Ringes zu sehen hofft.

Mit Beginn des ersten Actes bläkt man von der weit offenen Halle der Gibichungen am Rhein bei Worms auf eines der malerischsten Landschaftsbilder, weshalb man diesen Erfinder die allzu alpenartige Phantasie gern verzeiht. Die musikalisch dramatischen Höhepunkte dieser Scene, in welcher auf Hagen's Anhören Siegfried verleitet wird, Gunther mit Hülfe des Tarnkleids Brünnhilde als Frau befreien zu helfen, in der Moment, wo Siegfried, noch eben Brünnhilden unverhütlisch innig geliebend, sich durch den Baubetrunk völliges Vergessen und Liebeslebnis zu Gutrun traut, ferner das ungemein marathische Ensemble der Blutbrüderchaft, und nach Gunther's und Siegfried's Abfahrt Hagen's höllisches Triumphieren. Ein wiederum bedeutendes Zwischenpiel führt uns mit holden, innigen Erinnerungen an die Dialoge zwischen

Brünnhilde und Siegfried zu ersterer zurück. Ihr wonniges Betrachten des Ringes unterbricht die herauflaufende Walbürenschweiter Waltraute, welche unverstanden vergeblich sie beschwört, den Ring den Rheintöchtern zurückzugeben und so der Götter Verhängnis abzuwenden. Noch einmal steigt in der Musik Walhall's Pracht vor uns auf, nur dann unterzugehen in immer unfehliger drohender oder schmerzerfüllter Sprache des Orchesters, eine Scene von weniger dramatisch als echt episch oratorischer Wucht. Sofort erfüllt sich an Brünnhilde Waltrautens Warnung, und schnell entrollt sich nun vor uns als Schluß und Gipfel dieses kolossalnen Actes eine Scene von furchtbarster Tragik. Gleidwie Brünnhilde in wildstem Kampfe mit dem in Gunthers Geistl. eintrügenden Siegfried ringt und endlich zusammenbricht, nachdem ihr der Ring wiederum entsteht, so ringt im Orchester in grandios wilden Verschlingungen miteinander alle heraus bezüglichen Hauptmotive, ermatten und begleiten endlich voll Wehmuth die gebrochen in ihr Zeltengemach wandende Brünnhilde. Mit durchbarem Aufschrei des Orchesters schließt dieser verhängnisreiche, inhaltschwere Act.

Der Beginn des zweiten Actes verhüllt idealisiert ein Alabräden im wahren Sinne des Wortes. Überdrückt erscheint seinem Sohne Hagen im Traume und reizt ihn zur grauen That; eine ebenso hochpoetisch und diabolisch unheimlich angelegte, als von Hill meisterhaft widergegebene Scene. Nun erst beginnt das völlige Dunkel der Nacht zu weichen und man erkennt allmälig den bei der Gibichungenburg in der Tiefe seitwärts vorbeitreibenden Rhein, von immer stärker erglühendem Morgenrot, gleich Felsen und Himmel gefärbt, ein prachtvolles Landschaftsgemälde; hierzu im Orchester munter idyllische, immer reicher sich gestaltende Tonmalerei, bis Siegfried's Horn entsteht, welcher Gunther veraufgeht ist. Nachdem Siegfried Gutrun mit holdem Gesange begrüßt, lädt Hagen sein derb mächtiges Sierhorn erlösen und ruft Gunthers Männer herbei. Nun entsellt sich eine Scene von ähnlich beraubender Ensemblewirkung wie die der acht Wallüren, aber zugleich durch höflichen Humor gewichtet. Ein so großartiger Chor von hervorragenden Solisten, von solchen Stimmen mit so prachtvoller Freiheit sinnlicher Bewegung ist noch nicht dagegenwesen, und hier hat denn auch Wagner, obgleich jedem einzelnen Mannen volle Selbstständigkeit wahrnehmend, das Populärste und Pädagogische herrlichen Ensembleauschwunges geschaffen, besonders zart und schön im Orchester sich wiederholt bei Gunther's Begrüßung Brünnhilden. Unbeschreiblich war der Einbruch aus das Auditorium. — Hier schürzt sich nun der gewaltige tragische Conflict, welcher Siegfrieds Tod zum Ausgangspunkt nimmt. So abbliebt die Schwäche der Charaktere Gunthers und Siegfrieds, hier erhebt sich, von Siegfried und des Ringes Erkennen durch Brünnhilde an bis zu dem von Hagen so tenflicht erdachten Meineidshurz, die dramatische wie musikalische Komposition zu wahrhaft antiker Größe. Vorzüglich ist Brünnhilden Charakter, für die man sich überhaupt am Ungetrübtesten zu begeistern vermag, hier am Größten gezeichnet.

Und doch führt uns der letzte Act des Riesen-

Entgelte 14.450.
Abonnementpreis viertelj. 12,- DM,
incl. Bringerlohn 5,- DM.
durch die Post bezogen 6,- DM.
Jede einzelne Nummer 30,- Pf.
Belegexemplar 10,- Pf.
Gedruckt für Extrabedrucken
ohne Postbeförderung 30,- Pf.
mit Postbeförderung 40,- Pf.
Indirekte Abgabe. Postzettel 20,- Pf.
Höhere Schriften laut unserem
Preisverzeichniß. — Tabellarischer
Entzug nach obenstehendem Tarif.
Kunden unter dem Reklamationsfach
die Quatze 10,- Pf.
Unterlate sind sieben an d. Redaktion
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Rabatt prenummerns
oder durch Postvertrieb.

Am 2. September d. J., dem Nationalfeiertag für Deutschland, bleiben die sämtlichen städtischen Gassen- und Verwaltungsbüros geschlossen.
Leipzig, am 25. August 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wessermuth.

Bekanntmachung.

Die Schieferdecker-Arbeiten für den Neubau der Thomasschule sind vergeben und werden die unberücksichtigt gebliebenen Herren Submittenen hiermit ihrer Oefferten entlassen.
Leipzig, am 25. August 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

den Vertrieb von Hobels an Sonntagen betreffend.
Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß das Königliche Ministerium des Innern in Abtracht der gegenwärtigen anhaltenden Hitz aus sanitären Rücksichten bis auf Weiteres im Dispensationswege geschehen lassen will, daß der Vertrieb von Hobels mit Einschluß des Verladens und Aufzuhangs zu den Kunden auch Sonntag an den Morgenstunden bis zu dem Beginne des Vormittagsgottesdienstes gestattet werde.

Leipzig, am 23. August 1876.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

redet mit Sie, fried. Auch Scenerie und Decoration

bielen hier das denkbar Schönste und Vollendetste. Die musikalischen Schönheiten folgen und steigern sich nun fortwährend, eigentlich geistigerhafter Zauber liegt über Siegfrieds Erinnerungen an seine Jugendzeit, an das Schmieden des Schwertes, an Waldweben, Vogelstimmen, Drachen, Feuerzauber, und an Brünnhilde, als ein neuer Zauberhaft Hagens ihm die Erinnerung daran zurückbringt. Diese Steigerung vom vorzüglich ausgezeichneten fröhlichen Jagdgelage an bis zum Herabbrechen der Katastrophe, der Ermordung Siegfrieds durch Hagen in Gegenwart aller Männer als Strafe seines Reueins ist von ungemein großer Schönheit sehr wünschenswert, leichter überhaupt bei einem großen Theile der Sänger und Sängerinnen.

König Gunther zeigte sich wegen seiner schwäbischen und exzentrischen Momente für Gunther sehr geeignet, doch gelang es auch einem Künstler von seinem Geiste nicht, für diese traurige Figur zu interessieren, abgesehen davon, daß ihn das Orchester öfters etwas stark deckte.

Auch Gutrun, der Brünnhilde mit Recht vorwirkt: „als Brüderin nur handest du ihm“, vermag keine Sympathie zu erwecken; doch hätten sich leicht Sängerinnen finden lassen, welche weniger als Fr. Weierlin den früher so schiefen Eintritt ihres wohlstaatenden Gefanges sich durch Unmanigkeits beinträchtigen, und ihrem Spiel mehr Ausdruck zu verleihen verlieben.

Siegfried-Unger's Hünengestalt wirkt überaus genug, wenn man einen Tag vorher die so ungemein ähnliche Siegmund-Riemann's vor Augen gehabt hat. Die exzentrische Jugend allerdings, den Adel und die Plastik Riemann's vermag Unger nicht zu erreichen. Abgesehen davon hat Leyterer unter drei Lehrmeistern wie Wagner, Gesangprofs. Hess und Ballettauf. Friede seit vorigem Jahre Fortschritte gemacht, wie man sie ihm nur für alle anderen Rollen wünschen kann. Besonders Anerkennung verdient die Wärme und wirtlich feinsinnige Schattierung, durch welche Unger in den beiden ersten Acten des „Siegfried“ sowie während der Jagd- und Sterbe-scene Vieles zu schöner Geltung brachte. Stimmlich stellt Wagner an den Siegfried zwei Abende hintereinander wahrhaft kolossale Forderungen und diese beanspruchen auch bei einem so robusten Organ viel weiße Oeconomicie, wenn namentlich die gigantische Schlusscene des „Siegfried“ auch melodisch durchweg zur Geltung kommen soll.

Mit dieser Personalbetrachtung haben wir zugleich die befremdendste Seite der sonst so hochgestellten Dichtung berührt. Es ist wahr, für Herrn Wotan mit seiner gesammten Göttergesellschaft, für so hältlose Charaktere wie Siegfried, Gunther, Gutrun vermag man beim besten Willen keine stärkeren Sympathien zu gewinnen. Man muß eben, wie bereits in den ersten Verichten berichtet, über sie hinweg fortwährend den großen symbolischen Grundgedanken des Dichters ebenso fest wie er im Auge behalten, dem zu Liebe er in jener Beziehung so Männliches opfert, u. a. auch in der Ablicht, Hagen's Mord ein viel bedeutungsvolleres, ihn rechtlicher begründeteres Motiv unterzulegen, als in der Sage. Wagner will uns die Schwäche der Menschennatur beleuchten, welche dem Realen zu Liebe das Ideal preisgibt. Siegfried z. B. trennt sich von Brünnhilden und zieht in die Welt zu neuen Thaten. Haltlos steht nun aber dieser durchaus naive Mensch, ohne den ersehneten Schutz und die leitende Lehre der Sitte innerhalb der ohne sie nicht durchlebbaren Welt. Dort muß ihn nun gerade . . . sein leicht entbrannte auf jedes Nachst mit sorglos fröhlicher Energie sich stürzendes Heldenwesen fortziehen in Schuld und Tod. Das ist die symbolische Bedeutung des Vergessensheitsstranges; dessen natürlich-dramatische zudem die des Meisterstüdes der Riesen-Unglücks-Intrigue, welcher in der fremden Welt des Reiches zu verfallen Siegfried nun in jeder Weise reis genommen ist. Das Wesen des Trauers, der Wechsel und der Trug, ist das Wesen der Erdenwelt und dieses letzten Drama's. Im Brüderkrieg der Götterdämmerung steht Hagen, der große Trugmeister zur Zeit des großen Wechsels

mit Siegfried und Gunther zusammen. Siegfrieds Tod zum Ausgangspunkt nimmt. So abbliebt die Schwäche der Charaktere Gunthers und Siegfrieds, hier erhebt sich, von Siegfried und des Ringes Erkennen durch Brünnhilde an bis zu dem von Hagen so tenflicht erdachten Meineidshurz, die dramatische wie musikalische Komposition zu wahrhaft antiker Größe. Vorzüglich ist Brünnhilden Charakter, für die man sich überhaupt am Ungetrübtesten zu begeistern vermag, hier am Größten gezeichnet.

Und doch führt uns der letzte Act des Riesen-

und